

# Busse – der Weg zum Herzen des Vaters

Mein Thema heute ist ein Nebenprodukt aus meinen Vorbereitungen zum Schulungstag für die Jugendmitarbeiter.

Wir werden uns diesem Thema heute etwas unorthodox nähern, ich lese euch ein bisschen vor aus einem Buch, das mich bis heute mit seiner exzellenten Bildsprache prägt. Es handelt sich um *Nicht wie bei Räubers*. Ja, es ist ein Kinderbuch, ich hoffe ihr verzeiht mir, dass ich heute etwas Märchenonkel spiele, aber ich finde genau unser Thema wird hier super und sehr einfach zu verstehen illustriert. Für alle die das Buch nicht kennen, es geht um einen kleinen Jungen namens Tom. Er ist bei einer Räuberfamilie aufgewachsen und hat gelernt, dass man niemandem trauen kann, nicht einmal Vater und Mutter oder den Geschwistern. Es wird gelogen, betrogen, sie verprügeln sich gegenseitig und bestehlen alle anderen und auch sich selbst. Dann eines Tages kommt ein Mann, der dem Räubervater quasi Tom abkauft. Er nimmt ihn mit in sein Schloss. Er ist ein Königssohn. Dort im Schloss bekommt Tom Liebe und Zuwendung, er bekommt zu essen, darf ein Bad nehmen und bekommt neue Kleider. Dann bringt ihn der Königssohn zum Vater, wo er völlig eingenommen von dieser unbekanntem Liebe, sich einfach in seine Arme fallen lässt. Ich lese hier aus dem zweiten Kapitel, ihr habt also nicht viel verpasst.

[Lesung aus *nicht wie bei Räubers*]

Hier haben wir diesen Satz – Tom lässt sich verwundert aber dankbar von seinem Vater nach Hause tragen. Was ich schön finde an diesem Bild ist, Tom wird nach Hause getragen, das Ziel dieser Reise ist, dass er wieder dort hinkommt, wo er hingehört, dass er wieder der werden kann, der er eigentlich ist – Tom, ein Sohn des höchsten Königs. Diese Reise muss Tom allerdings nicht allein tun, der Vater, der König ist ständig bei ihm, er trägt ihn sogar zurück zu seiner Bestimmung. Wenn ich noch den letzten Abschnitt lesen würde, dann würden wir dort sehen, dass Tom, zurück im Schloss, ein schlechtes Gewissen hat und beginnt, hart zu arbeiten, dem König einen Gefallen nach dem anderen zu tun, aber dabei vergisst er völlig, zum Vater, zum König zu gehen, mit ihm Gemeinschaft zu pflegen. Vom Vater darauf angesprochen meint Tom dann, er wolle wieder gut machen, was er kaputt gemacht hat. Darauf antwortet der König ernst: «Das ist nicht deine Sache. Den Preis hat ein andere bezahlt!»

Was passiert, wenn wir Busse tun? Dieser Begriff ist so verchristianisiert mit ganz komischen Assoziationen. Es gibt ein Bussverständnis, welches sagt, du musst einfach einmal alles aussprechen, was du falsch gemacht hast und dann spricht dir ein Geistlicher Vergebung zu und dann ist alles wieder gut – du kannst wieder gehen und in deiner Sünde weiterleben. Das ist natürlich Quatsch, das sagt uns Paulus im Römerbrief, wenn wir frei sind von unserer Sünde können wir nicht mehr darin leben.

Es gibt ein Bussverständnis, das stark manipulativ ist. Dabei wird dir so lange ein schlechtes Gewissen eingeredet, bis du durch diesen Druck dein Verhalten änderst, damit du nicht mehr gegen ein ominöses göttliches Gesetz verstösst, welches ich in der Bibel nicht finde.

Wenn deine Busse keine Verhaltensänderung erbringt, dann ist der Bussprozess nicht beendet. Wenn deine Busse damit zu tun hat, dass du gegen Gottes Gesetz verstossen hast, dann wirst du niemals echte Freiheit empfangen. Ich sage dir wieso. Jesus wird gefragt, was ist das wichtigste Gebot und er sagt, du sollst Gott lieben mit allem was du bist und deinen Nächsten wie dich selbst. Merkst du etwas? Es geht um Beziehung. Bei Gott geht's um Beziehung, von uns zu ihm und von uns untereinander. Busse ist ein Beziehungsbegriff und bedeutet, dass wir wieder in das richtige Verhältnis mit Gott und mit den Menschen um uns herum kommen. Du kannst keine Beziehung zu einem Gesetz oder Gebot haben. Das Gesetz kennt keine Gnade, es kennt nur die Strafe – und damit hat Busse nichts zu tun, weil – den Preis hat ein andere bezahlt.

*Römer 3, 24-25*

*24 Doch Gott erklärt uns aus Gnade für gerecht. Es ist sein Geschenk an uns durch Jesus Christus, der uns von unserer Schuld befreit hat. 25 Denn Gott sandte Jesus, damit er die Strafe für unsere Sünden auf sich nimmt und unsere Schuld gesühnt wird. Wir sind gerecht vor Gott, wenn wir glauben, dass Jesus sein Blut für uns vergossen und sein Leben für uns geopfert hat.*

Der Preis ist bezahlt – Busse hat also nichts mehr damit zu tun, dass wir Strafe erdulden müssen. Busse tun ist nicht nötig, weil wir das Gesetz gebrochen haben, Busse tun ist nötig, weil wir Gottes Herz gebrochen haben. Sünde, also etwas, dass nicht Gottes guter Absicht für uns entspricht, zieht zwei Dinge nach sich: 1. Es trennt uns Beziehungsmässig von Gott und 2. Nach Römer 6, 23 ist der Lohn der Sünde der Tod – das ist die Strafe. Diese Strafe wurde aber von Jesus für uns bezahlt. Um die Strafe wurde sich also schon gekümmert. Bleibt noch Punkt 1, die Beziehung zu Gott. Wir sehen das sehr schön dargestellt in Psalm 51. Den hat David geschrieben, als er mit Bathseba geschlafen und dann ihren Mann umgebracht hat. Er sagt:

*Psalm 51, 6*

*6 Gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was in deinen Augen böse ist. Darum wirst du recht behalten mit dem, was du sagst, und dein Urteil über mich ist gerecht.*

Gott hat recht – das ist die erste Erkenntnis bei der Busse. Ich versuche nicht mehr zu verteidigen, warum ich getan habe, was ich getan habe, ich erkenne uneingeschränkt an, Gott hat recht. Und gegen Gott allein habe ich gesündigt – nicht gegen ein Gesetz, es geht um die Beziehung mit Gott, die darunter leidet. Gott verspricht uns aber:

*1. Johannes 1, 9*

*9 Doch wenn wir unsere Sünden bekennen, erweist Gott sich als treu und gerecht: Er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von allem Unrecht, 'das wir begangen haben'.*

Busse tun hat immer damit zu tun, sich Gott auszuliefern. *Darum wirst du recht behalten mit dem, was du sagst, und dein Urteil über mich ist gerecht* sagt David. Er sieht davon ab sich zu verteidigen, sondern lässt sich in Gottes Arme fallen, was auch immer dann passieren mag. Und Gott hat sich entschieden zu vergeben. Gott nimmt uns an, Gott trägt uns nach Hause und Gott möchte mit uns einen Weg gehen, auf welchem wir lernen, unser Verhalten zu verändern. Nicht aus Angst oder unter Druck, sondern weil wir erkennen, dass Gott es gut meint mit uns und es gut ist, seinen Wegen zu folgen und seinen Willen zu tun. Veränderung gehört zum Bussprozess. Es gibt einen Vers von Jesus, in welchem er das Wort Busse verwendet und es wird verschieden übersetzt, ich habe hier eine Auswahl

Lukas 13, 5

5 Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut [...] (LUT)

5 Nein! Wenn ihr nicht zu Gott umkehrt [...] (HFA)

5 Nein, sage ich euch; und wenn ihr eure Einstellung nicht ändert [...] (NeÜ)

Busse hat immer etwas zu tun damit, dass sich in uns etwas verändert – es ist nicht das Gleiche, wie wenn dir etwas leidtut. Mir kann etwas leidtun, ohne dass ich umkehre, meine Einstellung ändere – eben Busse tue. Wenn Gott mich beruft, mit Drogenabhängigen zu arbeiten und ich will das nicht, dann kann es mir leidtun, dass ich das nicht will, aber Busse wäre, dass ich beginne, den Weg zu gehen, den Gott mit mir gehen möchte – mich von Gott an den Ort seiner Bestimmung tragen lasse. Busse stellt nicht nur unsere Beziehung zu Gott wieder her, sie prägt auch Gottes Art in uns. Wenn wir zugeben, dass Gott recht hat, dann wollen wir in Zukunft auch so leben, wie er es meint. Das Ziel ist es, dass wir an dem Punkt, über den wir Busse tun, mit Gott so versöhnt werden, dass wir lernen an diesem Punkt so zu leben, wie Jesus es tun würde.

Wir lesen ein paar Verse aus

*1. Johannes 4, 16-18*

*16 Wir haben erkannt, wie sehr Gott uns liebt, und wir glauben an seine Liebe. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe lebt, der lebt in Gott und Gott lebt in ihm. 17 Und wenn wir in Gott leben, dann kommt seine Liebe in uns zum Ziel. Und wir können dem Tag des Gerichts mit Zuversicht entgegensehen, denn wir leben in dieser Welt in derselben Gemeinschaft mit Gott wie Christus. Und unsere Liebe kennt keine Angst, 18 weil die vollkommene Liebe alle Angst vertreibt. Wer noch Angst hat, rechnet mit Strafe, und das zeigt, dass seine Liebe in uns noch nicht vollkommen ist.*

Gott ist Liebe und wenn wir in seiner Liebe leben, dann kommt seine Liebe in uns zum Ziel. Wir leben in dieser Welt in derselben Gemeinschaft mit Gott wie Christus – dieser Satz

müsste uns eigentlich alle umhauen. Und wenn wir Gottes vollkommene Liebe in und für uns erkannt haben, dann haben wir keine Angst mehr vor Strafe.

Sehen wir uns nochmals kurz Tom an, er hat etwas von der Liebe des Vaters gespürt, dann hat er etwas kaputt gemacht und... er ist davongelaufen. Diese vollkommene Überzeugung der Liebe des Vaters ist noch nicht in seinem Herzen angekommen. Er fürchtet sich vor Strafe – wie bei Räubers. Er schämt sich und diese Scham und die Angst bringen ihn dazu, vor dem Vater davonzulaufen. Er geht nicht direkt zum Vater, um sein Chaos wieder zu bereinigen, er läuft davon, versteckt seine Schuld – als ob man vor dem Vater etwas verstecken könnte.

Final, um was geht es bei der Busse? Es geht darum, dass die Vaterliebe uns völlig erfüllen kann, wir in jeder Lage erkennen, dass wir in Jesus Christus angenommen sind und uns in Gottes Arme fallen lassen können – absolut egal, was wir auch getan haben. Es geht darum, dass die Liebe des Vaters in uns Gestalt annehmen kann und in wir in jeder Lebenslage in seiner Liebe laufen.